

## 7. Sekundärliteratur

### **Pietismus und Neuzeit 5 (1980), S. 105-163**

Die erste Bibelausgabe des Halleschen Pietismus. Eine Untersuchung zur Vor- und Frühgeschichte der Cansteinschen Bibelanstalt.

**Tschischwitz, Beate von**

**Göttingen, 1980**

### Anhang

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

*Vorrede.*

*Geliebter Leser!*

*Der HErr sende dir sein licht und seine wahrheit / daß sie dich leiten / und bringen zu seinem heiligen berge / und zu seiner wohnung!*

*UNter allen büchern ist die Heil. Schrift Altes und Neues Testaments an würden das allervortrefflichste / und den menschen das allernützlichste / so gar / daß kein anderes damit in eine gleichheit zu setzen ist; Um deßwillen es auch billich die Bibel / oder das Buch / vor allen andern genennet wird. Diese allein ist es ja / die den menschen unterweiset zur seligkeit / durch den glauben an Christo JEsu / und zu dem ende von GOTT selbst eingegeben ist. 2.Tim. III,15.<sup>1</sup> Wenn in andern büchern diese unterweisung auch gegeben wird / so ist sie doch auß der Heil. Schrift / als auß ihrer quelle / hergeleitet.*

*Gleichwie aber die leser dieses allerbesten buchs gar unterschieden sind / also haben einige von der lesung desselben gar keinen / einige wenigen / einige aber sehr vielen / grossen und herrlichen nutzen.*

*Gar keinen nutzen haben von ihrem bibellesen diejenigen / welche die schrift selbst nennet ungelehrte und leichtfertige / so die schrift nur verwirren / zu ihrer eigenen verdamniß / 2.Pet. III,16. Welche zwar suchen in der schrift / und meynen / sie haben das ewige leben darinnen / wollen aber zu Christo / von welchem die heil. schrift zeuget / nicht kommen / daß sie das leben haben / oder in Ihm erlangen möchten. Joh. V,39.40. Welche den willen GOTTes nicht thun wollen / und eben dadurch ihnen selbst die größte hinderniß setzen / daß sie nicht innen werden / daß die reden Christi und der männer GOTTes auß Gott sind / und sie nicht von ihnen selber reden. Joh. VII,17. 2.Pet. I,21. Matth. VII,26.27. Welche nicht bleiben bey den heylsamen worten JEsu Christi / und bey der lehre von der gottseligkeit / sondern anders lehren; Denn solche sind verdüstert und wissen nichts / sondern sind seuchtig in fragen und wortkriegen / auß welchen entspringet neid / hadder / lästerung / böser argwohn / schulgezäncke / solcher menschen / die zurüttete sinne haben / und der wahrheit beraubt sind / die da meynen gottseligkeit sey ein gewerbe. 1.Tim. VI,3.4.5. Welche das wort hören (oder lesen/) aber ihnen dasselbe wieder vom teufel auß dem hertzen rauben lassen / auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Welche das wort mit freuden annehmen / aber nicht wurtzel haben / und daher zwar eine zeitlang gläuben / aber zu der zeit der anfechtung abfallen. Welche es hören (oder*

<sup>1</sup> 2.Tim. 3,15f.

lesen) *gehen aber hin unter den sorgen / reichthum und wollust dieses lebens / und ersticken / und bringen keine frucht.* Luc. VIII,12.13.14.

Dergleichen menschen haben allesammt *keinen / oder doch keinen beständigen nutzen* von der lesung der heil. schrift; sondern werden als *knechte / die des HErrn willen wissen / und sich nicht bereitet haben / auch nicht nach seinem willen gethan / viel streiche leiden müssen.* Luc. XII,47. Und hie ist kein unterscheid / sie mögen gelehrte oder ungelehrte / lehrer oder zuhörer / reiche oder arme / hohe oder niedrige seyn. Wer die heil. schrift nicht in der furcht GOTTes / nicht mit gehöriger ehrerbietung und gebet / nicht zu seiner wahren bekehrung und fernerer erbauung und besserung im glauben und in der liebe / sondern auß blosser gewohnheit / oder auß vorwitz / oder auß zancksucht / oder auß irgend einigem andern ungöttlichen grunde lieset / oder das / was er gelesen hat / nicht zu dem zweck / wozu es geschrieben ist / anzuwenden beflissen ist / sondern es vielmehr in seinem fleischlichen sinn nur mißbrauchet; der entheiligt das wort GOTTes / beraubet sich selbst / so lange er von solchem seinem verkehrten wege nicht nüchtern wird / alles nutzens / so er auß lesung der heil. schrift haben könnte / und bleibt muthwillens unter dem gerichte GOTTes / ja häufet den zorn desselben ihm noch mehr auf den tag des zorns / und der offenbarung des gerechten gerichtes GOTTes. Rom. II,5.

Einige aber haben *wenigen nutzen* von ihrem bibellesen. Das sind diejenigen / so zwar auß dem erforderten grund / und zum gehörigen zweck die heil. schrift lesen / aber nicht den ernst / fleiß und eifer dabey beweisen / noch so beständig in diesem höchstwichtigen geschäfte sind / als es erfordert wird / wenn man einen grossen und herrlichen nutzen davon haben will. Von solchen bibellesern heißt es: *Mit welcherley maaß ihr messet / wird man euch wieder messen* / oder / wie euer ernst und beständigkeit beschaffen ist in lesung und betrachtung des wortes GOTTes / so wird auch der nutzen seyn / den ihr darauß schöpfet. Und wie Christus von denen / welche zusehen / was und wie sie hören / spricht: *Man wird noch zugeben euch / die ihr diß höret. Denn wer da hat / dem wird gegeben;* so spricht er hingegen von denen / die GOTTes wort nicht mit gnugsamer aufmerksamkeit des gemüths hören und lesen: *Wer nicht hat / von dem wird man auch nehmen / was er hat.* Marc. IV,24.25. Luc. VIII,18. Denn so iemand auch durchs wort GOTTes bekehret ist / und so fern einen grossen nutzen an seiner seelen dadurch erlanget hat / ist aber darnach nicht *begierig* nach der vernünftigen lauterer milch / als ein itztgebornes kindlein / auf daß er durch dieselbe zunehme / 1.Pet. II,2. Ein solcher kan auch wieder verlieren / was er einmal erlanget hat / darum daß er GOTTes Wort nicht zur täglichen speise und nahrung seiner seelen / und zu seiner befestigung in der empfangenen gnade ernstlich / wie sichs gebühret / gebrauchet. Und diese Erinnerung ist höchstnöthig / dieweil manche / wenn sie nun bekehret sind / allzuschläfrig und träge sind / die heil. schrift zu lesen und zu betrachten / uneingedenck / daß diejenigen selig gepriesen werden / die *lust haben zum gesetzte des HErrn / und reden von seinem gesetzte tag und nacht.* Ps. 1,2.

Daher sie denn auch gar schlecht in der göttlichen weisheit zunehmen / die in der heil. schrift enthalten ist / und manchmal vom Satan gefährlich gesichtet werden / darum daß sie sich nicht fest an Gottes wort halten.

Es gehören aber auch zu dieser Classe diejenigen / so zwar viele gute moralia, oder zu ablegung der laster und erlangung eines tugendhaften lebens gehörige lehren / in lesung der heil. schrift bemerken / und denenselben gemäß zu leben sich befleißigen / aber nicht auf die hauptsache der heil. schrift ihr hertz und gemüth eigentlich richten / oder nicht vornehmlich darauf sehē / daß sie iemehr und mehr gelangen möchten zur heylsamem / lebendigen und kraftvollen erkenntniß *Jesu Christi* / wie uns der *von Gott gemachet ist zur weisheit / gerechtigkeit / heiligung und erlösung* 1. Cor. I, 30. Wie wir allein in Ihm und durch Ihn oder in seiner gemeinschaft licht / heyl und leben empfangen; Wie wir *ohne Ihn nichts thun können* / Joh. XV, 5. *Durch Ihn aber* / so er uns *mächtig machet / alles vermögen*. Phil. IV, 13. Ich rede hie keines weges von denen / die Christi Gottheit verleugnen / oder sonst in der lehre von Christo irrig sind; Sondern von denen / die sich zu der wahrhaftigen evangelischen lehre von Christo bekennen / auch zu Ihm bekehret sind / aber in lesung der heil. schrift nicht ernstlich trachten / *auf diesen grund zu bauen gold / silber / edelstein* / 1. Cor. III, 12. sondern wider den sinn des heil. Geistes / die zu einem gottseligen wandel gehörige lehren von der erkänntniß Christi gleichsam abreissen / oder an Christum gläuben und christlich leben so weit von einander setzen / daß dann ihre bestrebung nach einem göttlichen leben nicht lauterlich auß dem evangelio *Jesu Christi* / und auß dessen kraft / oder auß der lebendigen erkänntniß *Jesu Christi* herfließet; daher es denn auch geschieht / daß sie zu keiner rechten kraft in ihrem christenthum kommen / und kein gesegnetes wachsthum in der inwendigen heiligung / und in den früchten der gerechtigkeit bey ihnen entsteht. Diese menschen / weil Christus gleichwol bey ihnen der grund bleibt / und sie in der furcht Gottes die heil. schrift lesen / haben zwar / welches nicht zu leugnen ist / davon einigen nutzen / aber man saget doch billich / daß sie nur *wenigen nutzen* davon haben / wenn man denselben mit dem nutzen vergleicht / welchen sie auß der heil. schrift schöpfen könnten / wenn sie nur mit aller einfältigkeit des hertzens ihr gemüth in lesung der schrift auf den kern derselben / nemlich auf Christum richteten. Jedennoch hat man mit diesen menschen billich ein mitleiden / denn sie werden gemeiniglich mit dem cämmerer auß Morenland sagen: *Wie kan ich* (Christum in der heil. schrift recht suchen / und finden/) *so mich nicht jemand anleitet*. Apost. Gesch. 8/31.

Endlich sind dann auch einige / welche sehr *grossen und herrlichen nutzen* von ihrem bibellesen haben. Das sind diejenigen / welche

1. Nicht um des blossen wissens willen die heil. schrift lesen / sondern um deßwillen / damit sie auß Gottes wort lernen / wie sie sich rechtschaffen zu Gott bekehren / freunde Gottes werden / mit dem hertzen Gottes sich recht vereinigen / recht gläuben und recht leben / auch selig sterben mögen; Und das alles / was Gott von seinem wesen und willen geoffenbaret hat / von

hertzen begierig sind anzunehmen / und so innerlich als äusserlich auf die weise / und in solcher ordnung zu gebrauchen und anzuwenden / wie es GOTT dem HErrn wohlgefällig ist: Auch so GOTTes wort schon zu dieser gesegneten frucht bey ihnen gedeyen / dennoch um deß willen iñer fortfahren die heil. schrift zu lesen / damit sie in der erkannten wahrheit gestärcket und bekräftiget / im glauben befestiget / in der liebe noch mehr entzündet / und also in ihrem lauff befördert werden mögen. Dieser zweck des bibellesens wird von Paulo dem Timotheo vorgehalten / 2.Tim. III,15.16.17. *Weil du von kind auf die heil. schrift weissest / kan dich dieselbige unterweisen zur seligkeit durch den glauben an Christo JEsu. Denn alle schrift / von GOTT eingegeben / ist nütz zur lehre / zur straffe / zur besserung / zur züchtigung in der gerechtigkeit / daß ein mensch GOTTes sey vollkommen zu allem guten werck geschickt.* Wer mit einem solchen zweck die heil. schrift liest / dem wird GOTT sein bibellesen ohne zweifel herrlich segnen.

2. Sinds die / so bey diesem rechten und guten zweck / mit wahrer furcht und ehrerbietung vor dem angesicht GOTTes / die heil. schrift lesen / in betrachtung / daß es nicht menschen= sondern GOTTes wort sey / und daß *die heiligen menschen GOTTes geredt haben / getrieben von dem Heiligen Geist.* 2.Pet. I,21. Wie es heißet: *So iemand redet / daß ers rede als GOTTes wort.* 1.Pet. IV,11. Also mag es heissen: *So iemand die schrift lieset / daß er sie lese als GOTTes wort.* So wird es GOTT segnen.

3. Sinds die / welche GOTT den HErrn so wohl sonst allezeit / als absonderlich bey ihrem bibellesen mit demüthiger erkenntniß ihrer natürlichen blindheit anrufen / und mit David bitten: *Oeffne mir die augen / daß ich sehe die wunder an deinem gesetz.* Ps. 119,18. Und daß er ihnen offenbare *durch seinen Geist / das kein auge gesehen hat / und kein ohr gehöret hat / und in keines (unerleuchteten) menschen hertz kommen ist / das GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben.* 1.Cor. II,9.10. Die also ihre blindheit erkennen / und GOTT um den geist der weisheit anrufen / durch denselben zu erlangen erleuchtete augen des verstandes / die sind es / welchen GOTT den reichen und herrlichen verstand seines worts zu erkennen gibet. Gar erbaulich ist es / wenn der heilige Justinus, der Märtyrer / in seinem gespräch mit Tryphone dem Jüden seine bekehrung erzehlet / und als ihm von einem alten manne / den er darnach nicht weiter gesehen / die heil. schrift recommendiret worden / als das buch / darinnen die rechte weisheit zu finden sey / dabey gedencet / wie dieser alte ihn auf kein ander mittel / die schrift zu verstehen / gewiesen als aufs gebeth / da er zu ihm gesaget: *Vor allen dingen aber bitte du GOTT / daß dir die thore des lichts eröffnet werden. Denn die heiligen Scribenten werden von keinem erkannt noch verstanden / es sey denn / daß ihm GOTT und der Christ GOTTes dieselben zu verstehen gebe.*<sup>2</sup> O möchte man nur diesem einfältigen rath gehor geben / und GOTT um den rechten verstand der heiligen schrift bitten / das würde mehr helfen / als

<sup>2</sup> Justin, Dialog mit dem Juden Tryphon, VII,3 (Edgar J. Goodspeed, Die ältesten Apologeten, Göttingen 1914, S. 99).

aller menschliche fleiß und äusserliche bemühung / so sonst auch nicht verworfen wird / wenn solche bemühung nur in ihrer rechten ordnung bleibet.

4. Sinds die / welche sich nicht gleich abschrecken lassen / wenn ihnen in lesung der heil. schrift das meiste allzuschwer und dunckel vorkömmt / sondern zwar alles und iedes mit gehöriger aufmercksamkeit lesen / aber nur das leichte / so sie verstehen / ihnen zu erst fein zu nutz machen / sich dadurch im glauben und in der liebe recht zu gründen und zu stärken / das schwerere aber so lange ruhen lassen / oder doch nicht mit beängstigung des gemüths den rechten verstand deßelben zu finden trachten / bis ihnen GOtt mehr licht in seinem Wort verleihet. Wer die bibel auf diese weise einmal durchgelesen hat / der wird zum andern mal schon manches verstehen / das er vorhin nicht verstanden / und so wird er / wenn er zum dritten / vierten / fünften male / u.s.w. die schrift lieset / immer reichern und herrlichern verstand darinnen finden. Er wird auch immer geschickter werden / die dunckeln schriftstellen auß der gantzen zusammenfügung der rede / und auß andern klärern stellen zu erläutern. Es wird ihm immer leichter werden / in der heiligen schrift / gleich als in einer köstlichen goldgruben zu forschen / und weiter in die tiefe derselben hinein zu kommen. *Denn es ist die heil. Schrift ein so reiches bergwerck / daß nicht nur einiges ertz selbst gleichsam zu tage hervor stösset / so man gleich bey dem ansehen gewahr wird / sondern dessen adern viel klaftern tief in die erde sich ziehen / und daherauß nicht anders / als mit vieler arbeit gewonnen und ans licht gebracht werden können / da aber das herauß gebrachte eben der art und güte ist / als dasjenige / das oben gelegen war.* D. Spen. vertheidigung des zeugnisses von der ewigen gottheit Christi / Cap. I. §. 11.<sup>3</sup>

5. Sinds die / welche zwar nichts in der heil. schrift geringe achten (wie denn auch nichts vergeblich darinnen gesetzt ist) aber dennoch nicht mit ihrem gemüth an den blossen äusserlichen erzehlungen / so darinnen befindlich sind / bekleben bleiben; sondern vielmehr in allem / was sie lesen / ihr gemüth vornehmlich darauf richten / daß sie für ihre seele eine rechte speise und nahrung finden / und dieselbige recht ins geistliche leben verwandeln mögen / gleichwie die leibliche speise dem natürlichen leben zu hülfe kömmt / und dem leibe täglich neue kraft und stärke givet. Es hånget leider! vielen (obwol zu GOtt bekehrten) bibellesern diß gebrechen an / daß sie mehr beflissen sind / ihren verstand mit erkenntniß der göttlichen wahrheit zu erfüllen / als ihr hertz in GOtt recht zu erwecken / und im glauben und liebe zu entzünden. Daher Gillibertus Abbas in Canticum Canticorum Tomo V. Bernhardi pag. 41. gar recht saget: *Nescio, quo pacto dilexerunt homines magis lucem, quam fervorem, nisi quod ipsi magis sibi de luce placeant, qui id ipsum, quod lucet, non amplectuntur*<sup>4</sup>, d.i. Ich weiß

<sup>3</sup> Philipp Jacob Spener, Vertheidigung des Zeugnisses // von der // Ewigen Gottheit // Unsers HErrn JESU CHRISTI, als des Eingebornen Sohns // vom Vater // ... Franckfurt am Mayn / ... 1706, Cap. I, § 11, S. 8.

<sup>4</sup> Gilleberti de Hoilandia Sermones in Canticum Salomonis, Sermo XXIV. Sancti Bernardi Abbatis Clarae-Vallensis Operum Tomus Quintus, MPL 184, 126B.

nicht / warum doch die menschen mehr lieben das licht (oder den rechten verstand in der schrift zuerlangen) *als die brünstigkeit* (oder durch die schrift erwecket und entzündet zu werden) *ohne daß diejenigen wegen des lichts* (oder verstandes) *mehr gefallen an sich selber haben / welche eben dasselbe / so ihnen ein licht gibet / nicht ergreifen / noch ihnen zu nutz machen.* Dieses wird um deßwillen erinnert / damit ein ieder bey seinem bibellesen seiner wohl wahrnehme / daß er nicht / so ihm solch gebrechen auch anhänget / und er nicht suchet davon befreyet zu werden / sich an der herrlichsten frucht seines fleisses selbst verhindere. Der rechte verstand der schrift wird nicht verachtet. Das licht ist eine köstliche sache / aber derjenige leser / der vornehmlich suchet / daß er von dem licht möge erwärmet und entzündet werden / oder daß er auß einem ieden / so er versteht / unsäumig den rechten nutzen und die kraft für seine seele erlange / der thut weislich / und sein bibellesen wird von GOtt sehr gesegnet werden. Ehe noch Lutherus das werck der Reformation angegriffen / hat er in einem briefe / welchen er Anno 1509. geschrieben / bezeuget / daß er sich sehne nach einer solchen *Theologia, quae nucleum nucis, & medullam tritici & medullam ossium scrutetur.*<sup>5</sup> d.i. *Nach einer solchen Gottesgelahrtheit / welche den kern der nuß / und das marck des weitzens / und das marck der gebeine erforsche.* Zu wünschen wäre es / daß auch alle / die Lutheri teutsche übersetzung der bibel lesen / sich nach einer solchen gottesgelahrtheit sehnen / und sie täglich in der heil. schrift suchen und forschen möchten.

6. Sinds die / welche Christum lassen ihren hauptzweck im bibellesen seyn / dieweil derselbige der hauptzweck der gantzen heiligen schrift ist. *Omnia, quae scripta sunt in sacris litteris, ad Christum referuntur*, spricht Augustinus<sup>6</sup>, d.i. *Alles was in der heil. schrift geschrieben stehet / bezieheth sich auf Christum.* Wie dieser spruch Augustini nichts anders im munde führet / als was Petrus saget Ap. Gesch. X,43. *Von diesem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / vergebung der sünden empfahen sollen;* Ja Christus selbst / Joh. V,39. *Sie (die schrift) ist / die von mir zeuget:* Also sollte der leser der heil. schrift dieses billich seine regel seyn lassen / daß er immer mehr und besser erkennen lernen soll / welcher gestalt sich alles / was er in der schrift findet / auf Christum bezieheth. Hierzu wird ihm kein grösser hülfsmittel gegeben werden können / als die liebe Christi selbst. Denn wenn damit sein hertz erfüllet ist / so wird er auch den / welchen seine seele liebet / wohl in der heil. schrift / die von ihm zeuget / antreffen. Gesetzt auch / daß er alsdann etwas auf Christum deutete / da ers nicht so genau traffe / so wird ihm GOtt schon nach und nach klärern verstand darreichen; Und spricht ein gewisser gelehrter mann unserer zeit (Herm. VVitsius Oecon. Foed. Dei I.4. c.6. p.639.) gar wohl hievon: *Licet modus in rebus sit, tolerabilius tamen eum peccare*

<sup>5</sup> Brief an Joh. Braun vom 17. März 1509, WA Br 1, Nr. 5, S. 17.

<sup>6</sup> So bei Augustin nicht nachweisbar.

*existem, qui Christum se videre arbitratur, ubi fortasse sese non ostendat, quam qui eum videre renuit, ubi se clare satis offert. Alterum enim indicium est animi Christum diligenter, plurimumque & vel minima, vel fortasse nulla data occasione de eo cogitantis; Alterum segnem animum arguit, & qui tardus ad credendum sit.*<sup>7</sup> d.i. Ob gleich in allen dingen maaß zu halten / achte ich doch / daß es noch eher an einem zu tragen sey / so er meynet / er sehe Christum (im zeugnisse der schrift) da er sich vielleicht nicht zeigt / als der ihn nicht sehen will / da er sich doch klärlich zu erkennen gibet. Denn jenes ist ein zeichen eines gemüths / so Christum lieb hat / und viel an ihn gedendet / wenn sich auch nur die geringste oder villeicht keine gelegenheit dazu findet; Dieses aber zeigt ein trages gemüth an / und das schwer zum glauben zu bringen ist. Wenigstens kan der gewiß seyn / daß er das allerbeste und den kern der heil. schrift suchet / der Christum darinnen suchet / und zwar nicht nur also / daß er die zeugnisse von Christo in seinen verstand fasset / sondern dergestalt / daß er sich im innersten grunde seines hertzens iñer fester und inniger mit Christo / von dem die schrift zeuget / im glauben und in der liebe verbinde und verknüpfe / damit er in ewigkeit nicht wieder von ihm getrennet werde. Zu solchen bibellesern kan man mit recht sprechen: (wie Guericus Abbas Tomo VI. Bernhards p. 69.) *scrutamini scripturas. Vos enim non falso vitam in ipsis putatis vos habere, qui nihil aliud in illis quaritis, quam Christum, cui testimonium perhibent Scriptura.*<sup>8</sup> d.i. Forschet in der schrift. Denn ihr meynet nicht fälschlich / daß ihr das leben darinnen habet / die ihr nichts anders darinnen suchet / als Christum / von dem die schrift zeugniß gibet. Dem / der in der heil. schrift ungeübet verstand hat / fällt es schwer zu fassen / was Augustinus sagt: *Biblia sacra sunt legenda, ac si sanguine Christi per totum scripta essent.*<sup>9</sup> d.i. Die heilige schrift muß so gelesen werden / als wenn sie gantz und gar mit dem blute Christi geschrieben wäre; Aber wenn Gott die augen des verstandes weiter eröffnet / wird sichs finden / daß es möglich sey die schrift also zu lesen. Denn gleichwie die Apostel zu erst Mosen und Eliam mit dem Herrn redende gesehen / bald aber / da die wolcke weg war / und er sie selbst angetredet hatte / Jesum alleine sahen: Also scheinet auch / als wenn manche örter des gesetzes / der propheten und des evangelii einen gantz unterschiedenen verstand hätten; wenn du sie aber zum andern mal ansiehst / und mehr lichts in genauer vergleichung und zusammenhaltung der dinge heiliger schrift erlanget hast / wirst du gewahr werden / daß sie alle auf Christum außgehen / von welchem Moses im gesetz und die Propheten geschrieben haben / und auf welchen die vorbilder und weissagungen gleichsam mit den fingern deuten; Wie der berühmte Robertus Boyleus in seiner unvergleichli-

<sup>7</sup> Hermann Witsius, *De oeconomia foederum Dei cum hominibus*, lib. IV, Herborn 1712, Cap. VI, [§]VIII, p. 639.

<sup>8</sup> Guericus Abbat's Igniacensis Discipuli S. Bernardi Sermones per annum. Sancti Bernardi Abbat's Clarae-Vallensis Operum Tomus Sextus, MPL 185, 211B.

<sup>9</sup> So bei Augustin nicht nachweisbar.

chen Dissertation *de sacrae scripturae stylo*<sup>10</sup>, oder *von der schreibart der heil. schrift* (welche nebst einigen andern seinen schönen Dissertationen eben itzo in teutscher sprache herauß gegeben wird) von dieser sache ein schönes gleichniß gegeben. Diß ist ja allerdings die hauptsache / daß man Christum in der heil. schrift recht suchen / heylsamlich erkennen / durch die schrift zu Christo kömen / bey und in ihm bleiben / in ihm wandeln / in ihm gewurtzelt und erbauet / feste im glauben / und in demselbigen Christo reichlich danckbar seyn möge. Col. II,6.7. Diweil ich aber von dieser sache schon in einer besondern vorrede vor einer teutschen bibel gehandelt / und nachhero dieselbe in einem teutschen Tractaetlein / genannt *Christus der kern heil. schrift*<sup>11</sup> / noch weiter erläutert und außgeführt habe / so lasse ichs hiebey für dißmal bewenden; Und thue nur noch zu des lesers mehrern erbauung hinzu den vortrefflichen ort / so in Bernhardi Tom. V. p. 92. col. 2. gefunden wird / weil darinnen einige bisher gegebene / und noch einige mehrere nöthige und schöne erinnerungen zum heylsamsten bibellesen gegeben werden / die man fein allesamt in acht nehmen / nicht eine und andere nach eigenem gefallen herauß lesen muß. Es lautet derselbe zu teutsch also: „Man muß gewisse stunden auf die ordentliche lesung (wie anderer geistlichen bücher / also besonders der heil. schrift) wenden. Denn wenn man nur gleichsam von ohngefähr darüber kömmt / und nicht fein ordentlich lieset / sondern nur wo es einem zufälliger weise in die hände kömmt / so wird das gemüth nicht recht dadurch erbauet / sondern vielmehr unbeständig gemachet: Und was man denn nur so obenhin annimmt / das entgeht auch leicht dem gedächtniß wieder. Man muß fein bey gewissen guten schriftten bleiben / und sein gemüth dran gewöhnen. Es will auch die heil. schrift mit eben demselbigen Geist / durch welchen sie gemacht ist / gelesen / und durch eben denselben auch verstanden werden. Du wirst nie zum rechten verstande Pauli gelangen / bis du ihn mit einem guten und aufrichtigen zweck so fleißig gelesen / und durch stetige betrachtung so ernstlich mit ihm umgegangen / daß du seines geistes theilhaftig worden. Nimmermehr wirst du David verstehen / es sey denn daß du dieselben bewegungen des gemüths / die in den psalmen außgedrucket werden / bey dir selbst erfahrest. Und so in den übrigen. Und in der gantzen schrift ist ein grosser unterschied zwischen einer rechten ernstten befleissigung und forschung derselben / und zwischen dem blossen lesen / als da ist zwischen einer festen freundschaft und kurtzen beherbergung / zwischen einem beständigen freundlichen umgang und einer ohngefähr etwa geschehenen begrüßung. Man muß auch alle tage von dem / was man täglich lieset / etwas gleichsam in den leib seines gedächtnisses herab lassen / dasselbe gleichsam digeriren

<sup>10</sup> Robert Boyle, *Cogitationes de S. Scripturae Stylo*, in: *Robert Boyle, Opera Varia*, Genf 1680; die von Francke angeführte Stelle entspricht der *Objectio Quarta* (S. 29).

<sup>11</sup> CHRISTUS // Der Kern heiliger Schrift / // Oder / Einfältige Anweisung / // wie man Christum / als den Kern der gantzen heiligen Schrift / // recht suchen / finden / schmäcken / und damit seine Seele nähren / // sättigen und zum ewigen Leben erhalten solle, 1702.

oder verdauen / es wieder hervor suchen / und öfters ruminiren oder wieder-  
 kauen / welches dem gefaßten guten vorsatz gemäß / dem vorhabenden guten  
 zweck beförderlich / und dem gemüth ein aufenthalt sey / daß es auf fremde  
 dinge nicht begehre zu gedencken. Wenn man ein stück gelesen / muß man  
 sein gemüth fein dadurch zum affect erwecken / und ein gebet drauß ma-  
 chen / welches das lesen ein wenig aufhalte / und doch durch solch aufhal-  
 ten das lesen nicht verhindere / sondern vielmehr das gemüth nur wieder im-  
 mer heiterer und reiner mache / daß man das / was man lieset / desto besser  
 verstehe. Wie der vorgesetzte zweck beym lesen ist / so ist auch das lesen.  
 Wenn der leser im lesen GOTT ernstlich suchet und meynet / so wird alles /  
 was er lieset / zu seinem besten dienen / und denn wird der geistliche sinn  
 des lesers allen verstand dessen / was er lieset / gefangen nehmen und unter-  
 thänig machen zum gehorsam Christi: Wenn aber der sinn des lesers sich auf  
 was anders hinneiget / so ziehet er alles nach sich / u. findet nichts so heilig  
 und göttlich in der schrift / welches er nicht entweder durch eitele ehre /  
 oder durch eine muthwillige verkehrung des sinnes / oder durch einen bösen  
 und unrichten verstand zur bosheit oder Eitelkeit mißdeute und anwende.  
 Denn die furcht des HErren muß iñmer in lesung der schrift zum anfang und  
 grunde liegen / damit in derselben erst des lesenden zweck und meynung  
 befestiget / und auß derselben geordnet werde / und also darauf der rechte  
 verstand und begriff alles dessen / was man lieset / entstehe.“<sup>12</sup>

So denn nun iemand / nach diesen regeln und gründen der wahrheit / das  
 lesen der heiligen schrift anfängt und beständig fortsetzet / so wird GOTT  
 der HErr / dessen wort es ist / ihm seine gnade und kräftige hülfe nicht  
 versagen / also daß er bald in der that innen werden wird / welch einen  
 überschwenglichen herrlichen nutzen er dadurch an seiner seelen erlange.  
 Und da nun / wie anfangs gedacht worden / kein köstlicher und nützlicher  
 buch ist / als die heil. bibel / so ist es offenbarlich auch eine gar grosse /  
 ja unbeschreibliche wohlthat GOTTes zu unserer zeit / daß dieselbe nach der  
 übersetzung des sel. Lutheri so viel mal / und mehr als in vorigen zeiten  
 geschehen / gedrucket worden ist. Diese öftere edirung der bibel ist nicht  
 allein ein herrliches und offenbares zeugniß der grossen barmhertzigkeit  
 GOTTes / so uns durch das werck der Reformation wiederfahren / in dem /  
 daß also GOTTes heiliges wort frey und ungehindert von allen gelesen wer-  
 den mag; Sondern sie ist auch ein gesegnetes mittel / das gottselige Studium,  
 die heilige schrift heylsamlich zu forschen / bey mǎnniglichen zu befördern.  
 Zu welchem ende auch dieser neue bibeldruck unternommen / und durch  
 göttliche gnade vollendet worden: Wie man denn dadurch nicht allein dem  
 gemeinen mann / sondern insonderheit predigern und Studiosis Theologiae  
 zu dienen gemeynet ist.

<sup>12</sup> Guignonis Prioris Quinti Majoris Carthusiae Epistola seu Tractatus ad Fratres de Monte Dei, Caput X. Sancti Bernardi Abbatis Clarae-Vallensis Operum Tomus Quintus, MPL 184, 327f.

Man hat aber bey dieser neuen bibel 1.) die besten Editiones der version Lutheri vor sich gehabt / und ist denenselben einfältig und treulich nachgegangen / wie die Collation zeugen wird.

So sind auch 2.) dazu kommen alle randglossen Lutheri im alten und neuen testament / sammt desselben vorreden. Ingleichen 3.) das IIIte und IVte buch Esra / und das IIIte buch der Maccabäer / welche sonst insgemein in denen handbibeln zu fehlen pflegen. Über dieses hat man 4.) sehr viel loca parallela, ja mehr als in keiner andern teutschen bibel bisher gefundē worden / hinzu gefüget / welche man denn um nöthiger deutlichkeit willen / durch gewisse Asteriscos oder sternchen an den ort des textes gewiesen / wohin sie eigentlich gehören. Was endlich das saubere papier / und den auf die Correctur gewandten fleiß betrifft / hoffet man / daß der geneigte leser sein gutes vergnügen daran finden werde.

Ich wünsche einem ieden bibelleser von hertzen / daß er nicht ohne nutzen / (so anders nicht als durch seine eigene schuld geschehen kan) auch nicht mit wenigem / sondern mit grossem / reichen und überschwenglich herrlichem nutzen die heilige schrift lesen / wieder lesen / öfters wiederholen / darinnen zu seiner täglichen wahren seelenfreude / erquickung und stärke / suchen und forschen / JEsum Christum aber / als den kern der schrift / in wahren glauben ergreifen / in seinem hertzen süßiglich schmecken / und ein hertz / seele und geist mit ihm werden / auch ewig mit ihm leben und triumphiren möge.

Halle / am Sonnabend vor  
*Misericordias Domini*, als  
den 21. Apr. 1708.

August Hermann Francke.